

Peter H. Uhlmann

Das Christentum in der Antike



Kirchengeschichte für Einsteiger, Band 1

Das Christentum in der Antike

Reihe
Kirchengeschichte für Einsteiger
Band 1

Peter H. Uhlmann

Das Christentum in der Antike

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

*Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über
Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG (»Text und Data
Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.*

*© 2020 Esras.net GmbH, CH-Niederbüren / Myriam Uhlmann
1. Auflage*

*Bibelzitate wo nicht anders angegeben Schlachter
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung.
Alle Rechte vorbehalten.*

*Covergestaltung: Esras.net
Symbolbilder Front-Cover: pixabay.com
oben: »Christ in glory surrounded by his disciples«, 1870, von Salviati, im Gonville and
Caius Chapel Cambridge GB (Kapelle im byzantinischen Stil);
links: Kreuzkuppelkirche Hagios Mamas in Sotira (Zypern; aus dem 15. od. 16. Jh.,
ähnlicher Stil wie Kirchen aus der Antike)
rechts: Kolosseum (römische Arena in Rom, Ort für grausame Spiele, bei denen zahlrei-
che Menschen getötet wurden, vielleicht auch unschuldige Christen)
Bild Rückseite:
Porträt Peter H. Uhlmann (Familienbesitz)*

*Verlag:
BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de*

*Druck:
Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg*

ISBN 9783819278709

Inhalt

Vorwort.....	12
Einleitung	13
I. Warum beschäftigen wir uns mit Kirchengeschichte?	14
1. Gott »macht« Geschichte.....	14
2. »Ich werde meine Gemeinde bauen« oder die Geschichte des Heiligen Geistes	15
3. Geschichte zur Identitätsfindung	16
4. Vorbilder gefragt – Geschichte bedeutet Bereicherung!	16
5. Die Kirchengeschichte führt in die Buße und Demut.....	16
6. Fehler der Vergangenheit für die Zukunft vermeiden	17
7. Kirchengeschichte im Dienst der Apologetik.....	18
8. Einen Weitblick für andere Kirchen und Gemeinden gewinnen	19
9. Hilfe für die Beurteilung von fragwürdigen Bewegungen.....	19
10. Ursachen und Auswirkungen erkennen	20
11. Kirchengeschichte ist auch Missions- und Erweckungsgeschichte ...	20
12. Kirchengeschichte im evangelistisch-missionarischen Dienst	21
II. Zur Methode der Kirchengeschichte – oder: Was ist Wirklichkeit??	22
III. Grenzwissenschaften der Kirchengeschichte.....	24
Arbeitsanweisung.....	24
IV. Hilfsmittel.....	27
Das Christentum in der Antike	30
A. Die Umwelt der Frühkirche: Das Römische Reich	31
1. Der römische Staat	31
2. Die Juden unter römischer Herrschaft.....	33
a. Die politischen Veränderungen in Palästina.....	33
b. Die jüdische Diaspora	35
B. Das Urchristentum.....	36
1. Die urchristlichen Gemeinden	36
2. Übergemeindliche Zusammenarbeit	38
3. Die Stellung der Frau	39
4. Das Judenthum.....	40
5. Die Heidenmission des Paulus.....	41

6. Die Verfolgungen.....	42
7. Die Christenverfolgung unter Nero	44
a. Die Opfer einer Verschwörung.....	44
b. Die moralische Ächtung der Christen	45
8. Vorstoß bis nach Indien?	47
9. Gefahren und Fremdeinflüsse im Urchristentum	48
C. Das Frühchristentum	51
I. Die Entstehung des Fröhenkatholizismus.....	51
1. Die Kirchenordnungen.....	52
2. Der Begriff der katholischen Kirche.....	53
3. Der Klerus entsteht	54
4. Die Abnahme der charismatischen Dienste.....	56
II. Frömmigkeitsformen und Ethik	58
1. Die Gottesdienstorte.....	59
2. Gottesdienste und Feste.....	60
3. Domus ecclesiae – »Hauskirchen«	61
4. Liturgie	61
5. Glaubensbekenntnisse, Taufe und der Eucharistie	62
6. Die Gemeindegzucht.....	68
7. Ethische Grundprinzipien	69
8. Kriegsdienstverweigerung.....	70
9. Askese	72
10. Die Grabstätten und frühesten Malereien.....	73
11. Die Anfänge der Heiligenverehrung.....	74
12. Die apokryphen Schriften	75
III. Der kirchliche Dienst der Frau.....	77
1. Märtyrerinnen	78
2. Prophetinnen	78
3. Diakoninnen und Witwen.....	79
4. Um 250 nach Christus.....	80
a. Schwierigkeiten mit Witwen, die Geld ausleihen, missionieren und taufen	81
b. Diakoninnen dienen Frauen.....	82
5. Um 400 nach Christus.....	83
a. Die Witwen seien gehorsam, keine Priesterinnen!	83
b. Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen	84
c. Witwen sollen ermahnen, lehren, Rat geben, Frieden stiften und beten.....	84

6. Zusammenfassung	85
IV. Die Christenverfolgungen	87
1. »Dominus et Deus«.....	89
2. Der ratlose Statthalter Plinius	91
3. Marc Aurel und das Massaker von Lyon	92
4. Verbot, Christ zu werden	96
5. Decius, Valerian und das Edikt von Gallienus.....	96
6. Diokletians Endkampf gegen die Christen	97
7. Allgemeine Bemerkungen zu den Verfolgungen	102
V. Die Ursachen des missionarischen Erfolges	105
1. Der Gegensatz des antiken und des christlichen Gottes- und Weltbildes.....	108
2. Die Einmaligkeit der Menschwerdung Christi.....	109
3. Der Ausschließlichkeitscharakter des Evangeliums	110
4. Uneingeschränkte Nächstenliebe.....	110
5. Die Lebenserfüllung.....	110
6. Die Universalität des Heils	111
7. Die Erfahrbarkeit des Heils.....	111
8. Gestorbene leben bei Christus weiter	111
9. Ein Leben in der Gemeinschaft und der Nächstenliebe	112
10. Menschenwürdiges Begräbnis.....	114
11. Das Zeugnis der Märtyrer	114
12. »Christus kommt bald wieder!«.....	116
13. Aufopfernde Barmherzigkeitspflege.....	117
14. Strategisch arbeitende Missionsteams.....	119
15. Frühe Bibelübersetzungen	120
16. Theologische Schulen	121
17. Die zahlenmäßige und geographische Ausbreitung der Kirche	122
a. Bis um 100 n.Chr.	122
b. Bis um 200 n.Chr.....	123
c. Bis um 300 n.Chr.	124
VI. Die nachapostolischen Väter.....	127
1. Geistliche Wertverschiebungen.....	128
2. Die Didache.....	129
3. Clemens von Rom.....	130
4. Ignatius von Antiochien.....	130
5. Polykarp von Smyrna	132
6. Der Barnabasbrief.....	134
7. Der Hirt des Hermas	134

8. Papias	134
VII. Die frühen Apologeten	136
1. Quadratus	137
2. Aristides	137
3. Justin der Märtyrer	137
4. Weitere Apologeten	140
5. Hegesippos und Melito von Sardes	140
6. Die Apologeten im Schlepptau der Philosophie?	141
VIII. Häretische und umstrittene Bewegungen	143
1. Das Judenchristentum	146
2. Die Gnosis, das große Krebsgeschwür	147
a. Erlösung durch richtige Erkenntnis!	147
b. Wer kommt der ›Erkenntnis‹ am nächsten?	149
c. Die Auswirkungen der Gnosis: das süße Gift	150
d. Statt Evangelium tödliches Gift!	152
3. Marcion und seine Kirche	154
a. Sein Leben und seine Lehre	154
b. Was ist von Marcions Thesen zu halten?	155
c. Marcions Einfluss	156
4. Die Enkratiten	156
5. Die montanistische Kirche	157
6. Der Manichäismus	159
7. Weitere Häresien	160
8. Die Kirchen setzen sich zur Wehr	161
9. Übersicht über die wichtigsten Häresien	162
IX. Kirchenväter des 2. und 3. Jh.	164
1. Irenäus von Lyon, der Schrifttheologe	165
2. Hippolyt von Rom, der erste Gegenbischof Roms	169
3. Novatian und die Kirche der »Catharoi«	170
4. Tertullian	171
5. Cyprian von Karthago	174
X. Die alexandrinische Katechetenschule	178
1. Entstehung und Ausrichtung	179
2. Clemens von Alexandrien	179
3. Origenes	180
4. Victorinus von Pettau	185
XI. Der neutestamentliche Kanon	188
Kanonlisten zu den Schriften des Neuen Testaments	195
XII. Die monarchianischen Kämpfe	198

1. Adoptianer	198
2. Modalisten.....	199
XIII. Erste Machtansprüche der römischen Bischöfe	200
1. Der Passah- oder Osterstreit.....	200
2. Der Ketzertaufstreit	201
D. Auf dem Weg zur Theodosianischen Reichskirche.....	204
I. Die katholische Kirche auf dem Weg zur Staatsreligion	205
1. Die konstantinische Wende	207
a. Konstantins Staats- und Kirchenpolitik	207
b. Bedeutende Bauwerke	215
c. Die Bedeutung der konstantinischen Wende.....	216
d. Die Söhne Konstantins.....	217
2. Julian »Apostata«.....	217
3. Die Verstaatlichung der orthodoxen Kirche unter Kaiser Theodosius	218
a. Die katholische orthodoxe Kirche erhält Staatscharakter	218
b. Kampf den »dissidenten« Kirchen und den Häresien.....	220
c. Statt Religionsfreiheit Intoleranz und Fanatismus	221
d. Verweltlichung, Askese, heidnische Praktiken	221
e. Die katholische Kirche verliert den Charakter der Demut und Wahrhaftigkeit.....	222
II. Kirchliche Strukturen und Ordnungen	224
1. Die Kirchenorganisation	226
2. Rom setzt Primatansprüche durch.....	228
a. Grundsätzliches	228
b. Leo I., der Große	229
3. Die kultischen Ordnungen.....	230
a. Kirchengebäude.....	230
b. Ruhetag und Feste.....	231
c. Gottesdienst und Liturgie	233
d. Die Sakramente	234
e. Die Heiligen-, Marien- und Engelverehrung.....	238
4. Die Wandlung der Kriegs- und Regierungsethik	238
III. Der kirchliche Dienst der Frau – eine Übergangsperiode.....	241
IV. Die Protestbewegungen.....	246
1. Die Donatisten	246
2. Die Priscillianer.....	247
V. Der trinitarische Streit	249

1. Arius.....	249
2. Das Konzil von Nizäa	250
3. Die weiteren Machtkämpfe.....	251
4. Die Kappadozier	252
a. Basilius von Caesarea.....	252
b. Gregor von Nazianz.....	254
c. Gregor von Nyssa	254
5. Die Synode von Konstantinopel.....	255
VI. Das »goldene Zeitalter« der Kirchenväter	257
1. Eusebius von Caesarea.....	260
2. Hilarius von Poitiers	261
3. Hieronymus.....	262
4. Ambrosius von Mailand.....	264
5. Augustinus	265
a. Sein Leben (354-430)	265
b. Der donatistische Streit	269
c. Der Gottesstaat (De civitate Dei)	270
d. Die Sünden- und Gnadenlehre	272
e. Zusammenfassende Gedanken.....	273
6. Kämpfe um die Gnadenlehre Augustins	273
a. Der pelagianische Streit: Willensfreiheit und Geschlechtstrieb ...	273
b. Der semipelagianische Streit	275
VII. Der christologische Streit	277
1. Die alexandrinische Schule	278
a. Grundsätzliche Ausrichtung.....	278
b. Athanasius	279
c. Cyrill von Alexandrien.....	279
2. Die antiochenische Schule.....	279
a. Grundsätzliche Ausrichtung.....	279
b. Paulus von Samosata.....	280
c. Theodor von Mopsuestia	280
d. Johannes Chrysostomus.....	281
e. Theodoret von Cyrus.....	282
f. Nestorius	282
3. Der nestorianische Streit und das Konzil in Ephesus von 431	283
4. Der Eutychianische Streit und die »Räubersynode« zu Ephesus	285
5. Das Konzil von Chalcedon 451	286
a. Die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen	286
b. Zur Klärung des Begriffs Monophysitismus	287

VIII. Das Mönchtum	289
1. Wurzeln zur Entstehung des Mönchtums	291
2. Von den Eremiten zu Eremitenkolonien.....	293
3. Das Klostermönchtum	295
4. Das Mönchtum im Westen	296
5. Theologische Einflüsse der Asketen	301
6. Kritische Würdigung.....	301
IX. Wulfila missioniert die Germanen.....	304
X. Kirchen außerhalb des Römischen Reiches	309
1. Arabische Halbinsel.....	310
2. Die Armenier und Georgier.....	310
3. Die nestorianische Mission des Ostens.....	311
4. Indien	313
5. Ägypten und Äthiopien.....	314
XI. Kritische Würdigung des Christentums der Antike	315

Vorwort

»Kirchengeschichte für Einsteiger« nannte der Theologe Peter H. Uhlmann sein mehrbändiges Manuskript. »Für Einsteiger« darf in diesem Fall als *allgemein verständlich* und *didaktisch gut aufgearbeitet* aufgenommen werden. Dabei verfiel der Autor nie der Oberflächlichkeit. Er schaffte es, in diesen Bänden Kirchengeschichte lebendig werden zu lassen. Theologische, praktische und geschichtliche Zusammenhänge werden beleuchtet. Die Bände können für Interessierte mehr als eine einfache Lektüre sein. Überblickskästen erlauben einen schnellen Einstieg in die grossen Kapitel. Eingestreute Quellentexte, Fragen zu diesen Texten und sonstige Kontrollfragen helfen, am eigenen Verständnis der Themen zu arbeiten.

Peter H. Uhlmann, geboren 1948, unterrichtete seit 1980 bis zu seinem tragischen Unfall im Jahr 2016 an theologischen Seminaren Kirchengeschichte und biblische Theologie. Er hinterliess unter anderem das praktisch druckfertige Manuskript, dessen ersten Band Sie hier in Händen halten. Es zeugt von unzähligen Stunden eigener Forschung und Lektüren, aber auch von Liebe zu dieser Kirche und zum Herrn der Kirchengeschichte, dem Gott der Bibel. Der Autor erforschte besonders dissidente, verfolgte Kirchenbewegungen wie die Waldenser, Täufer und Hugenotten. Er wollte zeigen, dass die scheinbaren Verlierer letztlich die Gewinner blieben, weil der lebendige Herr sie im Leid durchgetragen hat. Ihr Martyrium wurde zum Segen für viele und ihre Geschichte zu verstehen ist ein Gewinn.

Parallel zu seinen Lehrdiensten arbeitete Peter H. Uhlmann als Pfarrer in evangelischen Freikirchen in der Schweiz und in Deutschland. Zu seinem Werdegang ist weiter zu erwähnen: Zuerst absolvierte der spätere Theologe eine Berufslehre als Tiefbauzeichner. Er fand nach der verzweifelten Suche nach dem Lebenssinn zum Glauben an Jesus Christus. Während seiner Berufslehre bereitete er sich auf dem zweiten Bildungsweg auf die Matura (Abitur) vor und studierte danach fünf Jahre evangelische Theologie an vier verschiedenen Fakultäten in der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Vor seinen freikirchlichen Engagements war er als Religionslehrer in der evangelisch-reformierten Kirche in Basel tätig. Bei seinem tödlichen Unfall hinterliess er seine Frau Myriam und drei erwachsene Söhne, die ebenfalls verheiratet sind.

Weitere Manuskripte von Peter H. Uhlmann sind frei zugänglich auf www.peteruhlmann.ch

Februar 2020

David Gysel, Verleger Esras.net

Einleitung

I. Warum beschäftigen wir uns mit Kirchengeschichte?

1. Gott »macht« Geschichte

Mit der Erschaffung des Kosmos schuf Gott auch den Raum und die Zeit, in der Geschichte abläuft. Bereits die ersten beiden Kapitel der Bibel enthalten die Schöpfungsgeschichte, die uns Aufschluss über den Ursprung des Menschen vermittelt. In den weiteren Kapiteln erfahren wir einiges über den Ungehorsam des Menschen Gott gegenüber. Mit den Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob werden wir in die Entstehung Israels hineinversetzt. Die Geburt des Mose, der Auszug aus Ägypten, die Richter- und Königszeit mit Saul, David und Salomo, die Spaltung des Volks in zwei Reiche und ihre Deportationen, die teilweise Rückführung des Stammes Juda und Benjamin – dies alles ist Geschichte. Die biblischen Berichte erschöpfen sich aber nicht in einer Sammlung von historischen Fakten. Es geht um mehr: um geistliche Zusammenhänge! Nicht der Zufall, sondern der allmächtige Gott lenkt die Geschichte der Menschen. Er offenbart sich und verheißt den Menschen reichen Segen, die sich unter seine Herrschaft stellen. Tragischerweise ist die Geschichte des Alten Testaments in weiten Teilen von Rebellion und Ungehorsam gegen Gottes Willen und seinen Geboten gekennzeichnet. Gericht und Fluch sind die Folgen.

Doch Gott liebt uns Menschen zu sehr, als dass er uns nicht unbesehen ins ewige Verderben laufen lässt. Er sandte Jesus Christus für eine verlorene, sündige Welt. Er ist auf diese Erde gekommen und hat die Weltgeschichte entscheidend geprägt und verändert. ***Auf Golgatha und am Ostermorgen erreicht die Geschichte Gottes mit den Menschen ihren Höhepunkt: Jesus sühnt mit seinem Leben für unsere Schuld; Gott erweckt seinen Sohn vom Tod.*** Dann sendet der Auferstandene seine Jünger aus, um die frohe Botschaft in alle Welt hinauszutragen.

Gott ist ein Gott, der Geschichte macht, im doppeldeutigen Sinn des Wortes: Er ist es, der Zeit und Raum geschaffen hat, er ist es, der die Geschichtsabläufe bestimmt! Im Vergleich mit den heidnischen Religionen, wie zum Beispiel dem Islam, dem Hinduismus oder Buddhismus, ist die Bibel als göttliche Offenbarung ausgesprochen geschichtsorientiert. Nach biblischem Verständnis gäbe es ohne Geschichte weder Schöpfung noch Offenbarung Gottes, geschweige denn Erlösung.

2. »Ich werde meine Gemeinde bauen« oder die Geschichte des Heiligen Geistes

Im prophetischen Wort Jesu von Mt 16,18 ist die eigentliche Kirchengeschichte begründet. Jesus und seine Jünger und die ersten Gemeinden waren Juden. Darum muss die alttestamentliche Geschichte Israels in engem Zusammenhang mit der Geschichte der Gemeinde Jesu gesehen werden. Bis ins 17. Jh. hat man an dieser globalen Geschichtsvision festgehalten. Zur alttestamentlichen Geschichte, die sich über fast zwei Jahrtausende erstreckt, haben wir zahlreiche biblische Schriften. Im Gegensatz dazu informieren uns die Evangelien und Briefe des Neuen Testaments über die Entstehung und das Wachstum der Gemeinde Jesu nur über einen zeitlich sehr begrenzten Rahmen von etwa 40 Jahren. Die Apostelgeschichte hört abrupt mit den Worten auf: *»Paulus aber blieb zwei Jahre in einer eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen; und er verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit aller Freimütigkeit und ungehindert.«* – Kein abschließender Satz, kein Segensspruch. – Nur Zufall? Will Gott damit deutlich machen, dass die Geschichte seiner Gemeinde weitergeht, auch wenn keine kanonisch anerkannten Schriften mehr zur Verfügung stehen? Statt des Schlusspunktes in der Apostelgeschichte müsste ein Doppelpunkt stehen: Die Gemeinde Jesu hat eine Fortsetzung!

Allerdings ist die Kirche im Lauf der Jahrhunderte oft nicht im Sinne Jesu und der Apostel kontinuierlich weitergebaut worden. Gemeindebau hat mit Menschen – oft widerspenstigen Menschen – zu tun, Menschen, wie sie uns schon im Alten Testament begegnen.

Gemeindebau ist aufs engste mit dem Wirken von Gottes Geist verwoben. Joseph Chambon hat diesen Zusammenhang meisterhaft formuliert: »Wirklich verstanden wird Kirchengeschichte nur als Geschichte des Heiligen Geistes Jesu Christi, welcher heimsucht, wirkt, sich verkörpert, welcher oftmals betrübt und gehindert wird, welcher souverän kommt und geht.«¹ In der Kirchengeschichte geht es auch darum, dass wir Staunen lernen, was Gottes Geist wirken kann, wenn Menschen ganz Jesus nachfolgen. Wir können besser unterscheiden, was in der heutigen Zeit von Gott stammt, wenn wir wissen, was er in der Vergangenheit getan hat, oder wo Menschen sein Wirken behindert haben. Hier gilt in besonderem Maß das Wort: »Prüft alles, das Gute behaltet!« (1.Thess 5,21).

¹ Joseph Chambon, Der französische Protestantismus, Zollikon, 5. Aufl., 1943, S. 6.

3. Geschichte zur Identitätsfindung

Die Kenntnis der Vergangenheit und der Zukunftshoffnung ist wichtig für die Gestaltung der Gegenwart. Wir müssen wissen was vor uns war, was unser Sein und Denken prägt. Damit Kirchen, auch Freikirchen (!), ihre Identität finden, ist es überlebenswichtig, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Die Geschichte ist das Gedächtnis der Kirchen. Genauso wie der Mensch, der sein Gedächtnis und damit seine Identität verliert, verliert eine Kirche ihre Identität, die nicht ihre Geschichte kennt. Die Geschichte ergründen heißt, sich mit deren Licht- und Schattenseiten auseinanderzusetzen, um einen realitätsbezogenen Blick für die Zukunft zu gewinnen.

4. Vorbilder gefragt – Geschichte bedeutet Bereicherung!

Jede Zeit braucht prägende Vorbilder, sonst werden wir leicht orientierungslos und suchen an falschen Orten unsere Ausrichtung. Wie oft hat Gott Menschen gebraucht, die nicht nur für ihre Zeit, sondern für viele Generationen zu einem großen Segen geworden sind! In Heb 13,7 steht: *»Gedenkt an eure Führer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; schaut das Ende ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach!«* In Kapitel 12,1 spricht der Autor des Hebräerbrieves von der *»solchen Wolke von Zeugen«*, die uns Ansporn sein soll, die Sünde abzulegen und mit Ausdauer zu laufen in dem Wettkampf, der vor uns liegt.

Das Leben vieler alt- und neutestamentlicher Gestalten ist uns vielleicht vertraut. Wie sollen uns aber die vielen Brüder und Schwestern vergangener Jahrhunderte ein Vorbild werden, wenn wir nichts mehr von ihnen wissen? – Gerade in schwierigen Zeiten habe ich öfters erfahren, dass mir diese Männer und Frauen zu Mutmachern geworden sind und zwar im prophetischen Sinn von 1.Kor 14,3: Wir erfahren durch sie Auferbauung, Korrektur und Trost.

Im Lauf der Jahrhunderte hat Gott immer wieder Männer und Frauen berufen, durch die er neue geistliche Aufbrüche und Erweckungsbewegungen schenken konnte. Es ist geistlich überlebensnotwendig, dass wir das Positive nicht aus den Augen verlieren und uns fragen: Was hat sich beim Bau der Gemeinde Jesu bewährt im Hinblick auf das geistliche Leben der Gläubigen, sowie bei der Zusammenarbeit verschiedener Gemeinden und Kirchen? Welche Voraussetzungen haben ein erweckliches Leben gefördert?

5. Die Kirchengeschichte führt in die Buße und Demut

Leider ist nicht nur die Weltgeschichte, sondern auch die Kirchengeschichte

durch maßlose Überschätzung menschlicher Kraft, übelster Machtpolitik und Schuldverstrickungen gekennzeichnet. Oft genug ist sie Geschichte des antichristlichen Geistes. Nicht erst Auschwitz macht dies deutlich.

Wenn wir lernen, uns und andere vor der Selbstüberschätzung zu bewahren, ist schon einiges gewonnen. Wir brauchen Erinnerung, um die Abgründe der menschlichen Seele zu erkennen. Die Geschichte soll uns zur Demut führen, indem wir uns vergegenwärtigen, welch kurze Zeit der Mensch auf der Erde lebt und wie schnell alles vergeht, was frühere Generationen erarbeitet haben.

Meisterhaft hat Ethelbert Stauffer diese Gedanken formuliert: *»Die Geschichte der Menschenwelt ist die Geschichte einer Schuld, die sich wie eine wachsende Lawine durch die Zeiten wälzt. Was ist das für eine Schuld? Es ist die Dämonie der Selbstherrlichkeit, die zunächst die Gemeinschaft des Menschen mit Gott und sodann mit gesetzmäßiger Zwangsläufigkeit die Gemeinschaft zwischen Mensch und Mensch zerrüttet. Seitdem ist alle Gemeinschaftsbildung in der Geschichte nur ein Notbau auf einem zerrütteten Fundament. Darum ist auch der größte ... [Regierungsmacht-haber] doch nur ein Nothelfer. All seine Maßnahmen sind nur Notstandsmaßnahmen, die dämonische Urnot geschichtlichen Gemeinschaftslebens nie radikal und darum nie endgültig überwinden können.«*

6. Fehler der Vergangenheit für die Zukunft vermeiden

Was Paulus im Hinblick auf die Ereignisse Israels geschrieben hat, gilt auch für die Gemeinde: *»Diese Dinge aber sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren«* (1.Kor 10,6). Schon die Apostel warnen an vielen Stellen vor Fehlverhalten und Fehlentwicklungen. In der KZ-Gedenkstätte Dachau befindet sich folgender Satz: *»Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben.«* Wer dies bezweifelt, studiere die Geschichte und vergleiche die Resultate mit 1.Kor 10,6! Unser Leben ist zu kurz und die Verantwortung des Gemeindebaus zu groß, als dass wir nur aus unseren eigenen Fehlern lernen könnten. Wir müssen den Erfahrungsbereich früherer Generationen miteinbeziehen! Kurzgefasst heißt Kirchengeschichte: *»Von gestern für morgen lernen.«*

Manchmal hört man die Aussage, die Geschichte wiederhole sich von Neuem. Dies ist eine falsche Vorstellung. Man kann jedoch Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Epochen erkennen.

Es ist eine Tragödie, dass wir Menschen oft nichts aus diesen Ereignissen lernen; wir begehen dieselben Fehler wie damals. Dies hat vor allem damit zu tun, dass wir uns nicht damit beschäftigen, was früher passiert ist.

7. Kirchengeschichte im Dienst der Apologetik

Ein wichtiger Aspekt der Kirchengeschichte ist die Apologetik, die »Verteidigung des christlichen Glaubens«. Zu fast allen Zeiten finden wir »Fürsprecher«, die durch die Geschichtsschreibung das Christentum oder einzelne Kirchen verteidigt haben. Durch die totalitären Systeme des 20. Jh. hat die Apologetik erneut an Aktualität gewonnen. So wurden gewisse Geschichtsdarstellungen während der Nazizeit in Deutschland verboten.

Erich Schnepel schreibt im Vorwort der 1. Auflage von 1936 – mitten in den Hitlerjahren – in seinem Büchlein »Jesus im Römerreich«:

»In unserem Zusammenleben in der Stadtmissionsgemeinde Berlin-Ost wurde deutlich, dass viele für ihre Diskussionen in Betrieb ... und Familie eine gründliche Kenntnis der Geschichte der Gemeinde Jesu brauchten, um auf Fragen Antwort geben und manchem den Weg zu Christus freimachen zu können. Darum haben wir viele Jahre [!] gründlich den Werdegang der Gemeinde Jesu kennen zu lernen versucht. Dieses Studium half ... vielen Männern und Frauen ..., die jeweiligen Geistesströmungen beurteilen zu können, mit denen sie zusammentrafen, da fast jede Bewegung in der Geschichte ihre Vorläufer hat und sich viele typische Fragestellungen im Lauf der Jahrhunderte wiederholen.«²

Auch mit dem folgenden Band, »Jesus im frühen Mittelalter«, hat er dieselben apologetischen Ziele verfolgt: *»Die erste Auflage erschien im dritten Reich. Der Weiterdruck wurde sofort unterbunden. Durch diese Darstellung der Germanenmission wurde die damals herrschende Weltanschauung und Geschichtsdarstellung völlig durchkreuzt. Das war auch die Absicht des Buches.«³*

In der gleichen Absicht veröffentlichte Joseph Chambon sein Buch »Der französische Protestantismus« im Jahr 1937. Als das Buch 1939 bereits in vierter Auflage erschien, begannen die Nazis zu reagieren. Der damalige Jugendpfarrer Wilhelm Busch organisierte im Weiglehaus in Essen einen aktiven Widerstand mit seinem Jugendkreis gegen die militant organisierte Hitlerjugend. Es kam zu einer dramatischen Straßenschlacht. Durch das Werk von Chambon erlebte er eine entscheidende Weichenstellung: *»In unseren Jugendkreisen wurde das Buch studiert. Es wurde kein Wort über die Gegenwart gesagt. Aber hier sahen wir auf einmal, was zu tun war. Wir begriffen plötzlich, was das heißt im Neuen Testament: ›Wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen [vonnöten]‹. ...*

² Erich Schnepel, Christus im Römerreich, Berlin, 1938, S. 3 – Dieses Vorwort wurde leider bei den letzten Auflagen nicht mehr abgedruckt.

³ Erich Schnepel, Jesus im frühen Mittelalter, Wuppertal, 3. Aufl., 1963, S. 6 ; 1. Aufl.: 1939.

Wir begriffen auf einmal, was es heißt: Ich stell mich hin und lass mich schlagen und beschimpfen. Das ist der Weg Jesu, wie er nach Golgatha ging. Unser Weg mit dem Verhauen war verkehrt!«

Eindringlich appellierte Wilhelm Busch in einem Vortrag an die Jugend: »Und es ist das Bedrückende an Ihrer Generation heute, dass sie so entsetzlich geschichtslos lebt. Wir gehen vor die Hunde, wenn wir nicht wissen, was vor uns war.«⁴ Die Verantwortung ist groß; mit Geschichtsschreibung kann man Geschichte »machen«! Aber man muss zuvor die Geschichte kennen!

8. Einen Weitblick für andere Kirchen und Gemeinden gewinnen

Kirchengeschichte vermittelt einen Weitblick für andere Kirchen und Gemeinden. Sie will uns gesprächsfähig machen. Wir werden dazu veranlasst, unsere eigene Gemeindearbeit als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi zu erkennen und gegen sektiererische Eigenbrötlerei anzukämpfen. Zugleich lernen wir auch Kirchen kennen, die andere Wege gegangen sind, als sie von Jesus und den Aposteln vorgezeichnet worden sind. Hier sind wir gefordert, die Gabe der Geisterunterscheidung zu schulen und zu entwickeln.

9. Hilfe für die Beurteilung von fragwürdigen Bewegungen

Heute haben fragwürdige oder sektiererische Bewegungen ein noch nie da gewesenes Ausmaß angenommen. Wohl sind die meisten Bewegungen noch jung, doch ist ihr Gedankengut schon oft zu früheren Zeiten in ähnlicher Form aufgetreten. Entsprechende Kenntnisse erleichtern uns solche Bewegungen rechtzeitig zu erkennen und zu beurteilen. Bei aller Vielfalt religiöser Gruppierungen können wir fast immer das Wort des Predigers anwenden: »Was [einst] gewesen ist, das wird [wieder] sein, und was [einst] geschehen ist, das wird [wieder] geschehen. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne« (1,9). Die Kirchengeschichte hilft uns nicht nur sektiererische Bewegungen, sondern auch fragwürdige Entwicklungen ganzer Kirchen zu beurteilen. Verfallen wir aber nicht der Illusion, die Geschichte würde sich wiederholen. Auch wenn sich gewisse Abläufe in der Geschichte ähneln, so ist die Geschichte immer einmalig.

⁴ Wilhelm Busch, Freiheit aus dem Evangelium. Meine Erlebnisse mit der Geheimen Staatspolizei, Neukirchen-Vluyn, 2. Aufl., 1987, S. 16f.

10. Ursachen und Auswirkungen erkennen

Die Verstaatlichung der Kirche um 380 n.Chr., die Zeit der Reformation oder des Pietismus sind nicht einfach Vergangenheit, sondern haben bis in unsere Zeit Auswirkungen. Die Kenntnis der Geschichte erhellt manche Zusammenhänge.

Wenn wir Länder oder Städte bereisen, helfen uns Geschichtskenntnisse Land und Leute besser zu verstehen. Dies gilt ganz besonders für die geistliche Situation eines Landes. Wenn wir ein Gebiet evangelisieren, ist es wichtig, seine Geschichte zu kennen. Als Paulus nach Athen kam, begann er nicht sogleich eine Rede zu halten, sondern schaute sich die Stadt an. Mit dem Altar des unbekannten Gottes und den Zitaten griechischer Philosophen fand er einen natürlichen Anknüpfungspunkt für seine Gespräche.

Heute stehen wir vor der Tatsache, dass sich das ehemals christianisierte Europa in erschreckendem Maß entchristlicht. Die Geschichte kann uns über wesentliche Ursachen Aufschluss geben.

11. Kirchengeschichte ist auch Missions- und Erweckungsgeschichte

Wenn wir sehen, wie Gott immer wieder Zeiten der Erweckung und der Erneuerung geschenkt hat, soll uns dies zum Ansporn werden, mit neuem Mut das Evangelium in nahen und fernen Ländern zu verbreiten. Es soll uns auch zur Demut führen, weil es uns in zwei Jahrtausenden noch nicht gelungen ist, das Evangelium den letzten unerreichten Völkern zu bringen. Zugleich macht uns die Kirchengeschichte deutlich, dass Missionsbewegungen im In- und Ausland meistens in engem Zusammenhang mit geistlichen Erweckungsbewegungen stehen. Eine Kirchengeschichte, die Erweckungsbewegungen außer acht lässt, wird spröde und einseitig.

Was die **Geschichte der Erweckungsbewegungen** anbelangt, so sind die wichtigen europäischen Bewegungen bis ins 20. Jh., die amerikanischen bis etwa Mitte des 19. Jh. berücksichtigt.

In dieser Kirchengeschichtsreihe werden die wichtigen missionarischen Vorstöße bis etwa 1750 behandelt. Die neuere Missionsgeschichte ist die Geschichte der außereuropäischen Kirchen und in diesem Sinn ein weiterer Zweig der Kirchengeschichte. Dennoch sollten wir uns bewusst sein, dass **die alttestamentliche Geschichte Israels, die Kirchengeschichte und die Missionsgeschichte zusammengehören**. Die Heilsgeschichte darf nicht zerstückelt werden, wie dies in gewissen Kreisen seit dem 18. und besonders 19. Jh. geschieht.

»**Kirchengeschichte für Einsteiger**« nannte der Theologe Peter H. Uhlmann sein mehrbändiges Manuskript. »Für Einsteiger« darf in diesem Fall als **allgemein verständlich und didaktisch gut aufgearbeitet** aufgenommen werden. Dabei verfiel der Autor nie der Oberflächlichkeit. Er schaffte es, in diesen Bänden Kirchengeschichte lebendig werden zu lassen sowie theologische, praktische und geschichtliche Zusammenhänge aufzuzeigen. Die Bände können für Interessierte mehr als eine einfache Lektüre sein. **Überblickskästen erlauben einen schnellen Einstieg in die grossen Kapitel. Eingestreute Quellentexte, Fragen zu diesen Texten und sonstige Kontrollfragen helfen, am eigenen Verständnis der Themen zu arbeiten.**

Peter H. Uhlmann unterrichtete seit 1980 bis zu seinem tragischen Unfalltod im Jahr 2016 an verschiedenen theologischen Seminaren in der Schweiz und in Deutschland Kirchengeschichte und biblische Theologie.



Peter H. Uhlmann
Das Christentum
in der Antike



Kirchengeschichte für Einsteiger, Band 1